Trendbarometer mit Dr. Berthold Reusch
(pritidenta)

Dr. Berthold Reusch (Geschäftsführer, pritidenta)

Herr Dr. Reusch, was ist Ihrer Meinung nach derzeit der wichtigste Trend in der digitalen Zahnheilkunde?

Als wichtigsten Trend sehe ich den digitalen Workflow, damit meine ich die komplette Integration von Prozessen und allen Arbeitsbereichen aus der Zahnmedizin und Zahntechnik. Zu bedenken geben möchte ich, dass nicht der Patient ausschlaggebend ist. Er entscheidet sich letztendlich nicht für eine gedruckte oder gefräste Restauration, sondern verlässt sich auf eine fundierte medizinische Versorgung. Der Patient hat entscheidende Ansprüche an eine hohe Ästhetik. Daher sollte der wichtigste Trend sein: Der digitalisierte Workflow, der aber immer noch im Wesentlichen von dem fundierten und profunden Wissen des Zahntechnikers abhängig ist, wie auch vom Zahnarzt und Kieferorthopäden. Entscheidend ist das Zusammenspiel zwischen Mediziner und einem sehr soliden Handwerk.

Auf welche Aspekte der Digital Dentistry konzentriert sich die aktuelle Forschungs- und Entwicklungsarbeit bei pritidenta?

Unsere Entwicklungen fokussieren sich, unabhängig ob wir Zerspanen, Schleifen oder Drucken, auf Materialien, die den Zahntechniker wie auch den Zahnarzt noch viel optimaler unterstützen. Und zwar in dem Bestreben, einen möglichst naturnahen Zahnersatz herzustellen. Das heißt, wir wollen optimale Voraussetzungen, unabhängig von den eingesetzten technischen Verfahren bzw. umgesetzten digitalen Prozessen, schaffen. So, dass der Zahntechniker sein Wissen bzgl. der Anatomie, der Funktionalität und der Zahnästhetik möglichst optimal mit unserem Material umsetzen kann.

Welches Glied in der digitalen Prozesskette fehlt aus Ihrer Sicht noch im Markt?

Es gibt noch einige Bereiche, die ausbaufähig sind. Dazu gehört beispielsweise auch die Digitalisierung der Totalprothetik. Dazu bedarf es jedoch der Erfassung von funktionellen Bewegungsdaten, um einen rein digitalen Ablauf zwischen Praxis und Labor zu gewährleisten. Funktionelle Daten sind nicht nur bei der Totalprothetik im digitalen Bereich die Forderung der Anwender. Auch die Datenkompatibilität, also das Schnittstellen-Management in der Datenkommunikation, ist dabei ein sehr herausforderndes Thema – Stichwort kompatible Integration von z. B. DICOM-Daten in STL-bezogene CAD-Planungs- und Konstruktionssoftware. Ungeachtet aller technischen Herausforderungen bleibt dabei die notwendige wirtschaftlich interessante Abrechenbarkeit aller digitalen Indikationen im Gesundheitssystem.

Darüber hinaus fehlt es aus meiner Sicht an Flexibilität seitens der Industrieanbieter. Die Systeme und die Materialien, die für die Zahntechniker und Zahnärzte funktionieren, sollten in ihre Prozesskette integriert werden können. Wir sehen uns an der Stelle nicht als Industrieunternehmen, sondern als Handwerksbetrieb und Unterstützer der Zahntechniker und Zahnärzte. Geschlossene Systeme sind nicht mehr up-to-date. Die Industrieanbieter müssen Lösungen finden, damit Zahntechniker und Zahnmediziner die für sie optimalen Materialien in einem offenen System einbinden können. Das ist schwer und sicherlich nur eingeschränkt möglich, dennoch halte ich es für unablässig für die Zukunft der Zahntechnik und Zahnmedizin.

Welche Top-Innovation aus dem Bereich Digital Dentistry erwarten Sie für die IDS 2025?

Ich erwarte einen komplett neuen technologischen Ansatz für die digitale Abformung. Weg von „der Scanner sieht nur das, was das menschliche Auge auch sehen kann", hin zu einer Lösung, die dem Zahntechniker die perfekte Arbeitsunterlage liefert, um einen funktionellen, anatomischen und darüber hinaus ästhetischen Zahnersatz liefern zu können.

Kontakt
pritidenta GmbH
Meisenweg 37
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: +49 (0)711 / 32 06 56 0
info@pritidenta.com
www.pritidenta.com

Trendbarometer mit Friedhelm Klingenburg
(Merz Dental)

Friedhelm Klingenburg (Geschäftsführer, Merz Dental)

Herr Klingenburg, was ist Ihrer Meinung nach derzeit der wichtigste Trend in der digitalen Zahnheilkunde?

Ganz eindeutig die 3D-Drucktechnologie, die sich hervorragend in die digitale Prozesskette von Zahnarztpraxis und Dentallabor integriert. Der Zahnarzt denkt bei „digital" an den Intraoralscanner, der Zahntechniker ist in dem Segment schon weiter und sieht in dem 3D-Druck eine zusätzliche arbeitserleichternde Komponente, die analoge Prozesse vereint. Wir forschen und entwickeln an druckfähigen Materialien, die mindestens so gut sind wie die heute verfügbaren konventionellen oder fräsbaren. Die ersten Materialien für den temporären Einsatz stellen wir Ende 2019 unseren Kunden vor. Natürlich erwartet man von uns auch ein Materialangebot für den dauerhaften Einsatz in der Prothetik, von der Prothesenbasis bis hin zu Totalprothesen. Intensiv forschen wir an Kompositen wie auch Keramiken, aber bislang erfüllte kein Material unsere Ansprüche an Qualität und Ästhetik und es müssen noch einige Langzeittests durchlaufen werden.

Auf welche Aspekte der Digital Dentistry konzentriert sich die aktuelle Forschungs- und Entwicklungsarbeit bei Merz Dental?

Als Hersteller von fräsbaren und druckbaren Materialien bieten wir mit ausgewählten systematischen Partnerschaften alle Komponenten des digitalen Workflows an. Deshalb konzentriert sich unsere Abteilung Forschung und Entwicklung in Lütjenburg auf die Schaffung von zeitersparenden Komplettlösungen für unsere Kunden. Aktuell beschäftigen wir uns neben Materialien für den 3D-Druck mit der digitalen Übertragung von Intraoralscandaten. Als Exklusivanbieter erhalten Zahnmediziner von uns ein Augmented Reality System „projectAR", mit dem die Übertragung von Intraoralscans auf den Bildschirm live realisierbar ist. Die Software „pAR" ist eine Weiterentwicklung des Multimediasystems eyeCADconnect, das wir ergänzend anbieten. Sie bietet die Möglichkeit, sofort die Mundsituation vom PC auf die Augmented Reality-Brille zu übertragen, zu verfolgen und zu besprechen. Mit der neuen latenzfreien Übertragung ist das auch im eigenen Praxis-WLAN-Netzwerk möglich und somit live direkt ohne Störungen sichtbar.

Welches Glied in der digitalen Prozesskette fehlt aus Ihrer Sicht noch im Markt?

Keine einzelne Komponente, vielmehr vernetzte Systeme zwischen Zahnarzt und Zahntechniker. Jeder spricht über das Intraoralscannen. Neueste Studien zeigen, dass gerade mal 7 % der Zahnmediziner diese Technologie nutzen. Und davon sind die wenigsten direkt mit dem Labor vernetzt. Also wird noch in Einzelschritten und nicht in der komplexen Prozesskette gedacht. Da sehe ich noch ein hohes Entwicklungspotenzial.

Welche Top-Innovation aus dem Bereich Digital Dentistry erwarten Sie für die IDS 2025?

Eine Überschrift, wenn aus heutiger Sicht vielleicht etwas provokant, könnte lauten: „Autonome bzw. semiautonome Arbeitsprozesse". Ich spreche hier nicht von Robotern, die z. B. selbständig Prophylaxemaßnahmen in der Praxis durchführen oder im Labor ganze Abteilungen ohne Zahntechniker ersetzen. Vorstellbar ist jedoch, dass zukünftig Arbeiten semiautonom ausgeführt werden. Schon wegen des erwarteten Fachkräftemangels sind vorstellbare Ansätze autonome Arbeitsprozesse vom Eingang digitaler Scandaten aus der Praxis über die automatische Konstruktion des Zahnersatzes bis hin zum Finishing. Der Zahntechniker konzentriert sich auf die Qualitätseinhaltung und ggf. Korrekturen. Die Technologien gibt es bereits heute, jedoch ob das alles bereits 2025 schon so sein wird, kann ich nicht sagen. Aber ich erwarte schon Konzepte und Studien, die uns aufzeigen, wie die Arbeitsabläufe in Labor und Praxis in der Zukunft aussehen werden. Bei alldem dürfen wir jedoch nicht vergessen, dass letztlich immer noch der Mensch und der persönliche Kontakt verbunden mit einer direkten Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahntechniker entscheidend für zufriedene Patienten ist.

Kontakt
Merz Dental GmbH
Eetzweg 20
D-24321 Lütjenburg
Tel.: +49 (0)4381 / 40 3-0
info@merz-dental.de
www.merz-dental.de